

Zeitschrift: Appenzeller Kalender
Band: 193 (1914)

Artikel: s'frauestimmrächt
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-374523>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

s' Frauestimmrächet

isch bi eusem letschte Raffichränzli bi s' Chlauselisebeth au d'Sproch cho und han ig nume müesse stune, was do für allerlei modärni Nichte, wie me seit, zum Vorschin cho find. Mi Nocheri, d' Frau Gmeindroth, het au gar müescht do, sie isch fast ufkompet und het gemeint, wenn mer s' Stimmrächet i eusem so vorgschrittene Schwyzerländli no nit überchöme, so fanget mer au no ah alles zäme z'schlo, wie sie's s' Lengland äne mache. — „Nor nit so hitzig, han i gseit, Frau Gmeindroth, ig bi do sälber e chli i d'Sätz cho und han ihre tüchtig abefapituliert. Ig glaube denn doch, e Frau hätti sösch gnueg z'tue i der Husaltig inne, b'sonders wenn mer no so ne d'Präglete Chinder z'erzieh het, mer sette eigentli das Stimmzüg und s' Politisiere de Manne überloh.“ — Nocheri hei mer agfange der Raffi trinke und er het is so guet g'schmückt, daß mer s' Politisiere ganz vergesse händ; d' Frau Gmeindroth isch selber au wieder ganz fründlig worde und seit no zor Lisebeth: „Aber los, so ne guete, feine Raffi han i no nit bald gha.“ — „Jo, machet nit eso viel Komplimänt, Frau Gmeindroth,“ seit s' Lisebeth, „d'Sach isch ganz eifach, ig bruche halt nur es hitzeli Bohnekaffi und 's andere isch alles „Sanin“, wöffet dere Getreidekaffi, drunder. Ihr händ gwöß au scho derwo gehört, me kennt's afig alleorte. Mer fahrt so guet mit dem „Sanin“, er isch halt so billig und git doch so e guete Raffi, derzue tuet er d'Närbe nüt agriefe. Me chönnt kei bessere wönsche. — „Jo, jo“, gruchset s' Lisebeth, „es isch guet, daß mer no so e guete Raffi händ, das isch män-

gisch no mi einzig Troscht, es könnit mer sösch övve ne Mol verleide. Grad hüt, het mi eusem Meitschi, 's Trudi, so böß g'macht, abgwäsche het's s' Chuchigschirr, es isch e wahri Schand gfi. D'Sach isch scho e chli schmutzig gfi, aber mer set sich au öppis Müeh gäh.“ — „Aber au, wäge dem bruchet Ihr nit so nes taubs Gesicht z'mache, tüend i Zuekunft e chli „Soder“ is Abwäschwasser und wird de die Sache scho rächt use cho.“ — „Was? Soder?“ macht s' Lisebeth, „das bruchen ig jo für d'Wösch. Potz tusig! me cha doch Soder für allerlei bruche, sag ig und bi no fast ganz wild worde, daß me so öppis no nit weiß.“ — „Jo, wahrli, i meine Soder, gwöhnli chaufen ig es 15er Päckli, mängisch aber au es 20er, mit em e G'schänkli, mer kennt s' Päckli guet am Soder-Chrüz a. Es isch halt so guet und praktisch, ig bruche Soder für d'Wösch i zweiche, zum Abwäsche und d'Gläser z'spüle, i ribe mini Böde dermit uf und so chönnt i Der no viel säge. Aber das will i Der no säge, ufpass e muesch recht, daß au s' richtige „Soder“ überchönnscht. . . Gäll, lueg, das sind ebe soziale Froge für d'Fraue, es muß halt hützuntags verstande si, wie mer cha bi dene türe Zite billig und doch guet läbe.“ —

Hoffetli tuet die Plauderei über eusem Raffichränzli mängem Mütterli d'Nuge e chli uf und hilft em Ma die sur verdiente Baze besser z'spare. — Wägem s' Stimmrecht wei mer denn s'nächst Johr wieder dröber rede.

Mit fröndligem Gruetz!

s' Babettli.

VARICOL DR. GOETTIG

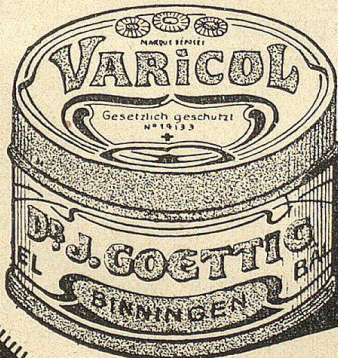
Intern. Markenschutz No. 14 133.

steht in erster Linie als heilkräftiges und zuverlässiges Mittel gegen die oft monate- und jahrelang andauernden

Krampfaderleiden,

offene Beine, Unterschenkelgeschwüre und schwer heilende Wunden.

Diese antiseptische, schmerz- und reizmildernde Salbe kürzt den Heilungsprozess ab, vermindert die Schmerzen und begünstigt die Vernarbung ohne Unterbrechung der täglichen Arbeit.



Auszug aus vielen hundertsten Dankschreiben.

Ihre Probe hat mir in einem Falle von variciösen Ulcus cruris gute Dienste geleistet. ersuche Sie höflichst um Zusendung etc.

H. (Bern), 13. April 1902. Dr. med. E. H., Arzt.

Bitte um Zusendung von 5 Varicol. Ich bin mit dem Präparate sehr zufrieden.

M. (Bern), 16. März 1903. Dr. med. R. D., Arzt.

In allen Apotheken erhältlich oder
direkt vom Varicolhauptdepot, Liesal (Baselland) Preis: 3,75 Fr. d. Büchse

Schmorhoden sind als arge Peiniger nur zu gut bekannt. Weniger aber weiß man, daß man sich von solchen Qualen tatsächlich befreien kann. Wer gegen Schmorhoden die antiseptische, reizmildernde Wundsalbe Varicol Dr. Göttig benutzt, wird bald Stillung seiner Schmerzen und endgültige Heilung erfahren. Selbst jahrelange hartnäckige Wunden, Geschwüre und Krampfaderleiden sind mit der Salbe Varicol Dr. Göttig gebessert und geheilt worden.